



Monatsblätter für katholische Poesi.

Nr. 45.

März.

V. J. 1880.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonnirt nur bei J. M. Schleyer zu Löffelstetten b. Konstanz in Baden (Deutschland).

796.

⌘ Kerze und Kirche. ⌘

Warum so heimisch bist du, Kerze! in der Kirche lieb und traut? —
 „Weil selber ich ein treues Sinnbild bin der lauern Christusbraut.
 Zallöse Teilschen Waxes formen mich zum Dinst des hörten Herrn;
 Zallöse Selen birgt in sich das Gottesreich von nah und fern.

Aus Blumenstäubchen stammen all' die echten Waxatome mir;
 Der Kirche leihen Tugendblumen engelholde Himmelszir.

Zur schneeiglaunern Lichtessäule bin ich, Kerze, weißgebleicht;
 Der Kirche Sünbad läutert was in Herzen jemals sündig schleicht.

Die Finsternisse scheuchet mächtig mein geweihtes, reines Licht;
 Und vor dem Licht der Gottesbraut hält stand der Fürst des Truges nicht.

Und aufwärts flammt mein Licht fortan, ob man es auch zu unterst kерт.
So weist nach oben steh die Lichtbraut, ob man auch ihr Leuchten wehrt. —

Die kalte Hand erwärm' ich dir; die mich bedräuet, brenne ich;
Lichtherzen wärmt der Liebe Glut, woran der Frevler senget sich. —

Verzerend mich im heil'gen Dinst, streu' ich gold'ne Stralen aus,
Gleichwie manch' treuer Knecht des Herrn sich aufreißt hir im Gnadenhaus“..

O Kerze, nun genug! Weis ich doch, warum du so lieb und traut,
Und gern und heimisch hir im Dinst der waren, echten Christusbraut!

797.

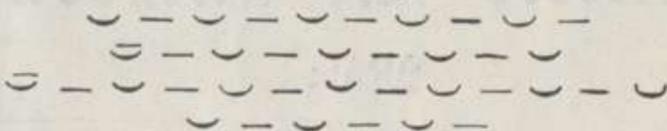
St. Josef.

(Allen unsern l. Freunden, die sich Josef nennen, zum Namensfestgruse).

Der einst die Braut des Geistes schirmte, | Er sei, wenn Trübsal sich Dir türmte,
Und nun beschützet Christi Braut: | Auch Dir steh nah' und libetraut!
L. S.

798.

Zur fünfzienten Säcularfeier der Geburt des hl. Benediktus. (21. März.)



Ein Baum, an Zweigen, Früchten...
überreich,
ragt Benedikt in Gottes Garten,
Gar segensvoll die Erdenvölker rings
beschattend,
hinan zur Sternenau.

Dem heil'gen Stamm entsprossen zwei-
mal zwölf
Auf Petri Tron; im Purpur Roma's
Zweihundert; fünfmal tausend mit der
Inful; fünfzen
Mal hundert sigbekränzt!

O Wunderbaum! was lih dir solchen
Trib?:
Wol nur Subjako's heil'ger Boden,
Inbrünstig Beten, Wachen dort, Ent-
sagung, Armut...
In Gott versenkter Sinn!

Wol nur der Engelsinn, der schuld-
los Fleisch
In Dornen wälzt, bis Blutesströme
Der Hölle Zauberbild verwischen, —
gänzlich löschen
Den Zunder aller Lust!

Wol nur der weisen Regel fester Damm,
Der mit Gehorsam, Demut, Arbeit —
Des Willens, Geist' und Leibes Per-
lenopfern — gänzlich
Der Lüste Wildstrom zämt.

O hehrer Wundermann! wie stark im
Herrn
Du schon hiniden warst, berichten
Zallose Taten überird'scher Macht und
Weisheit,
Wovon die Welt erscholl:

Berichtet uns der Becher gift'gen Weins,
Den deine Segenshand zersprengte;
Berichtet Florentius, des gottvergeß'nen
Pfristers,
Ob ihm zertrümmert Haus...

Zwölf Hütten der erkor'nen Brüderschar
Sind deines Geistes erste Pflanzung,
Woraus die Schosse überreich in alle
Welten
Sich guad'bethaut verzweigt.

Apollo's Tempel stürzt, von deiner Hand
In Trümmer hingeschmettert, nieder.
Dort, wo dem Gözen man gefrönet,
fand Martinus
Ein würdig Heiligtum.

Niggo'n entlarvest du im Truggewand.
Der Gotenhäuptling stürzt erstaunet
Zu deinen Füßen, da weissagend du
ihm meldest
Sein dräuend Lebenszil. —

Der Tugend Feuersäule, standest einst
Im Kor der deinen du erhaben.
Kein Wunder denn, daß stehend,
Lichtfürst! du vollendet
Des Lebens Pilgerlauf!

Der du umringt von tausend Heiligen
Der deinen nun im Aeter tronest:
Erfleh, daß in den Zellen deiner Se-
gensstiftung
Dein Geist niemals erlischt!

799.

Das Kreuz über meinem Pulte.

(Prämirtes Gedicht).



Sei mir herzlich gegrüßt!
Du sollst mir stez zuhüpfen bleiben!
Nun Du bewachst mein Tun und Treiben:
Wird alle Arbeit mir versüßt.

Hält Kummer mich in enger Haft:
Will ich auf Jesu Wunden schauen.
Aus diesem Quell strömt mir Vertrauen,
Und treust mir neue Lebenskraft.
Donauwörth.

Doch unvergänglich stral dein Bild
In meinem tiefsten Selenschreine,
Umsäumt von hehrem Serasscheine,
Gen Leidenschaft ein Demantschild! —
A. S. Effing.

800.

Zum **zwölften Jahresgedächtnisse** der feierlichen Konsekration
Er. Bischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn
Erzbistumsverweser **Dr. Lothar v. Kübel** in Freiburg.
(Sonntag Laetare 1868.)

Nur wo der Herr die starke Seele
findet,
Die heil'ger Pflichten zentnerschwere
Bürde
Zu tragen weis; die Hoheit, Ernst
und Würde
Mit Demut eint; die tief im Glauben
gründet;
Wo einen Seraf jene Flamm' ent-
zündet,
Die einst am Kreuz der Gottheld in
sich schürte:

Da — wie vom Himmel — naht der
Oberhirte,
Des Aublik schon uns Heil und Trost
verkündet. —
Er kam, er kam — der innigheit er-
flehte.
Fromm segnet er, der Herzenhirt
die Heerde.
O daß er weide uns so vile Jare,

Wie jener Jubelgreis, der ihm die
 Härte,
 Ein Held, gebant! — Und nezt auch
 ihn die Pote
 Dereinst: so schalle ihm des Geisterfors
 „Laetare!

laetare, **LOTHARI**, episcopo!
 pastorum pastor bone, in aeternum
 laetare!“

801.

Jesus, der göttliche Kinderfreund.

(Prämiierte Glosse).



Motto: „Werden muß ich wie ein Kind,
 Wenn ich will zum Vater kommen.
 Kinder, Kinder, kommt geschwind!
 Ich wär' gerne mitgenommen.“
 Kl. Brentano.

Seht die un-
 schuldvollen klei-
 nen,
 Wie sie fromm
 zu Jesus eilen,
 Gern in seiner
 Nähe weilen,
 Sich in Lieb' mit
 Ihm vereinen,

Eben wollt' Er heimwärts keren
 Von des Tages Müh' zur Ruh'.
 Gläubig Volk strömt noch hinzu.
 Während alle Jünger weren,
 — Nicht des Herrn Ruh' lassen stören:
 Ruft, der Unschuld wolgesinnt,
 Jesus freudig: „Kommt geschwind!
 Kommt, ihr kleinen; denn euch allen
 Sind bestimmt des Himmels Hallen!
 Kinder, Kinder, kommt ge-
 schwind!“

— Mit Ihm scherzen, mit Ihm weinen!
 O wie himmlisch ist ein Kind,
 Wenn es seinem Heiland dint!
 Oh, auch ich muß hir auf Erden
 Wieder fromm und kindlich werden,
 „Werden muß ich wie ein Kind.“

Lächelnd gibt Er seinen Segen
 Nun den frommen Kindercharen,
 Daß sie, fern von Weltgefahren,
 Wandeln stez auf Tugendwegen
 — Ihrem ew'gen Zil entgegen.
 O nun hab' auch ich's vernommen,
 Wohin reine Kinder kommen! —
 Ach, wär' ich doch solch' ein Kind! —
 Kindlein, eilt nicht so geschwind,
 „Ich wär' gerne mitgenommen!“
 Straßburg. Bernhard Barth.

Seht der Kinder besten Freund!
 Wie sie freudig Ihn umdrängen,
 Ihm an Aug' und Lippen hängen; —
 Ach, wie Er vor Freude weint!
 — O wenn Jesu Auge weint,
 Sollt' es nicht auch mir noch frommen,
 Dessen Schuld Er angenommen?
 Aber reuig muß ich dinen
 Ihm und meine Sünden sünen,
 Wenn ich will zum Vater kommen.

Pädagogische Gnomem.

802. Lifer, als der Mutter trautes Wort,
 Tönt kein Laut im Kindesherzen fort.

804. „Der Apfel fällt nicht weit vom
 Stamm;“
 Und, merk's! vom Wolfe stammt kein
 Lamm.

803. Demant spottet des Steines und
 Stales, nicht aber des Feuers.
 Was ihr auch trozen mag: alles be-
 zwinget die Lieb'.

805. Die beste Gesundheitsregel ist:
 „Im Schweife genise dein Brod, o Christ!“

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

O welch' ein hohes Gut, das man hiniden
Fast keinem Sone Adams, auch dem
hörten
Raum zugesteh'n, kaum zugetrauen will.—
Auf Erden — welch' ein steter
grimmer Kampf
Doch zwischen Geist und Fleisch, wie's
der Apostel
Im heil'gen Buch der Bücher tief be-
klagt! —
Hivon nicht eine Spur dort auf Eu-
tyhia!
O, rein das Gegenteil!: dis Fleisch
(wenn man
Die Engelhülle dort so nennen darf)
Dis reine an des Albios Geschlecht
Begeret nimals sündlich gen den Geist;
Rein, ewig schuldlos gut und süs und
selig,
Begert es nur in laut'rer Harmoni
Mit seines Geistes Urteil, was ihm
frommet,
Und Gottes heiligem Gesez gemäs ist.
Genußberechtigt ist die heil'ge sarx
Zu feinsten Narung..., zu den reinsten
Freuden
Der keuschen Ehe, der jungfräulichen,
Die nichts von Trübung weis und
Minderung
Der Unschuld; o vilmer — sie dadurch
fördert,
Daß sich der Tugend Kreis mit jedem
kleinen
Erweitert. — Ha, nur heiliger macht
dort
Ein jeder Hochgenuß der reinen Freuden,
Weil heißer stez nachher die Herzen
glühen
Von süsem Danke gegen Gott, den
Spender;
Weshalb die neidlos guten Himmels-
geister
Die sel'gen sigbewärten und die Kinder
Oft zum Genusse manen, wenn sie allzu
Entsagend sich bezeigen im Genissen
Der Dinge, die nur Gotteslibe meren.—
Welch' eine heiligschöne, himmlischsüse,

Welch' unaussprechlich holde Lib' ist
dis doch!:

Sich liben so, ganz so, wie einst Maria
Das göttlichsüse Kind von Herzen libte,
Am reinsten Mutterherzen herzig libte!—
O welche Libe in Schuldlosigkeit!—
O welch' ein kleiner Himmel auf Eutyhia!
Solch' Liben, das nicht Abbruch tut
der Unschuld,
Der äterklaren Herzenszir! ein Liben,
Das Unschuld wahr! und eine Un-
schuld, welche
All' Liben endlos weitergibt, so fort
Und fort ringsum nur Seligkeit ver-
breitet! —
Da lont's der Mühe wol, in's süse Joch
Der Ehe sich zu schmigen, wo die
Sprossen
Dem Himmel allesammt geschaffen
werden,
Und nicht allesammt dem Tode, wie auf
Erden,
Und nicht zumeist der — Hölle, wie
auf Erden! — —
Der Gottesgnade Macht erhöheth dort
So ser den grosen Einklang zwischen
Geist
Und Leib, betont so ser die Geistes-
rechte,
Daß gerne sie die süsen, übersüsen
Familienfreuden opfern, und dazu —
Zu deren engelreinem Hochgenusse —
Ser oft von Genien ferner Kinder müssen
Gemanet werden, um nicht Gottes
größ're
Vererung allzu langehin zu schmälern.—
Und gleichwol wissen sie, daß alle ihre
Libholden kleinen doch dem Himmel
nur
Nach langem Leben auf Eutyhia
Entgegeneilen. — Aber, ach, hiniden
Läst gut sich schlimmen Jünglingen
und Dirnen
Tiffchaurig drohen: „Wehe! euer
Nachwur —
Er wird vil leichter eine Höllenbeute,
Als Himmelszirde, sein: drum laßt
doch ewig
Von sündiger Begir!“ — Ach, ach, seht!
dennoch,
Trotz finst'rer Aussicht in die Ewigkeit
Hascht alles nach der sündigeklen Lust! —
O nicht so, nicht so auf Eutyhia! —

Rein, dort ist alles unschuldlaute
 Wonne,
 Und dort den Kindlein all der Himmel
 sicher.
 So groß ist dort der Lilienreinheit
 Pracht,
 Der kindlichlautern Unverhülltheit Zir
 In stilleinsamer, engelheimgesuchter
 Gebeteslaube voll des süßesten
 Balsamgedüfts und Blumenhauchs . . .,
 daß jene
 Den frischgefall'nen Schnee der Alpen-
 höhen
 Weit übertrifft und Engelaugen blendet.

VI. Buch.

Die Familie.

55. Gesang.

Der häusliche Kreis.

Das heiligste Familienleben
 Dort droben auf Eutychia's Auen
 Laß uns besingen nun, mein Genius! —
 Ein kleiner Stat, ein Gottestempel,
 Der Christuskirche treues Abbild
 Ist dort jedwedes Vaterhaus;
 Und der Familie Haupt in jedem
 Zugleich ein Priester, Lehrer, Meister,
 Ein König selbst an hehrer Würde. —
 Die Mutter waltet drin als Abbild
 Der Gottes-Allvorsicht im kleinen,
 Als treue Herzenspflegerin
 Und Hüterin der holden Kindlein.
 Ihr eigen Herz, es ist fürwar
 Ein kleines Meer voll heil'ger Liebe. —
 Das dritte Glied im frommen Kreise,
 Des Gottesgeistes leuchtend Nachbild,
 Makarions Geschlecht: es heut
 Vermittler, Maner, Tröster, Ordner,
 Berater, Wächter und Berwarner . . .,
 Soweit bis dort je nötig sein kann;
 Verknüpfer auch des Hauses mit
 Der Außenwelt, Natur und Geistwelt. —
 O Welch' ein herrlich Engelleben
 In Leibern ist dis dort in Kreisen
 Beglückter Eltern, holder Kindlein!
 Wie schön geordnet wehelt täglich
 Gemeinschaftlich Gebet und Aufsteh'n,
 Arbeit und frohes Mahl, Erholung,
 Besprechung, Rat, Besuchung, Ruhe . . .!
 Wie ungestört ist dort der Schlummer
 Voll wunderbarer Zukunftanung,
 Voll süßen Fernblicks in die Himmel,

Voll Jubelpsalmen selbst im Schlafe! —
 Kein irdisch Lied kann es uns schildern,
 Wie innig auf den Blumenlagern
 Die heil'gen Wesen sich umschlingen,
 Das Herz voll Dank gen Gott den
 Vater,

Der wolgefällig niderschaut
 Auf seiner Diner Wolergehen.
 In preisessvollen Andachthymnen,
 Seht, schlummern dort die guten ein, wo
 In jubelvollen Preisessoden.
 Sie mit den Lerchen froh erwachen!
 Ach, wie geschieht in Lib' dort alles:
 In Lib' zu Gott und allen Brüdern! —
 Die Arbeit, wie ist sie so labend,
 Abwerlungsvoll die Zeit vertreibend,
 Mit ewigem Verdienst bereichernd;
 Nicht staubaufwirbelnd, nicht ermüdend,
 Nicht leidenschaftlich hastig, sflavisch
 Und eigennützig, gleich der unsern
 Im Todestal voll Geiz und Neid!
 Kein Schweis treuft dort von Purpur-
 wangen.

Doch aber dem, der mer als and're
 In Emsigkeit dem Hause dinet,
 Nimmt süßer Balsam von der Stirne
 Hin auf die lib'durchwogte Brust,
 Ein Balsam, der das ganze Haus
 Mit liblichem Gedüft erfüllt.

56. Gesang.

Häusliche Tugenden.

O Freude, so rein und entzückend
 und innig!
 O Wonne der Eintracht, wenn alle drei,
 Fünf, sieben Tage ein Fest der Familie
 Neu nahet: ein Fest der Erschaffung,
 Vermählung,
 Entrückung zum Reiche der himmlischen
 Wesen!
 O Welch' ein Abbild der heil'gen Fa-
 milie
 Von Nazaret (davon Gabriel ihnen
 Gar oft erzälet) ist Oibios' Haus,
 So änlich jener bescheidenen Hütte
 Des Herrn dort in Galiläa's Gefilden!
 Wie amen sie jene so treulich nach,
 So selig nach!: in ständiger Andacht,
 In laut aufjubelnder Gotteserhebung,
 In Gottvertrauen, in Frid' und in
 Milde,
 (Fortsetzung folgt.)

„Herrn Pf. J. M. Schleyer
und den Sängern der „Sions-Harfe,“
gewidmet von einem Rheinländer.“

(Unsern v. Mitarbeitern zur Ermunterung, von einem edlen, uns gänzlich unbekanntem Sänger.*)

„Es tobet und woget ein wuchtiger Streit,
Ein Streit unter Völkern und Landen;
Es wütet und raset im Wahnwitz die Zeit
Voll Grimm, wie ein Tiger in Banden.
Sie sträubt sich gen alle Moral, Rel'gion . . .,
Will selbst nur den Glauben sich schaffen,
Und leitet den Ursprung der Menschen, o Hohn!
Gar ab von den Bestien, den Affen. —
Verschwunden ist fast der Glaube an Gott;
Man hebt hochhinan das Obszöne,
Ziht schmachvoll Heiliges selbst in den Kot,
Und lästert das Edle und Schöne.
Nichts ist zu absurd, nichts ist zu gemein,
Was nicht schon in Filosofien,
In Büchern und auf Katedern allein
Zu krassestem Unsinn gedihen.
Wo sind denn die Männer, die noch sich bewußt
Der Manneswürde und -Treue? —
Ach, wen'ge nur sind es, die nicht in der Luft,
Verbrachten ein Leben voll Reue!
O Jammer, o Schmach, o sündiger Tand!
Die Würde des Menschen verschwindet,
Wenn man zerrissen das innigste Band,
Das uns mit dem Schöpfer verbindet.
So flutet dahin die schreckliche Zeit;
Nicht kann empor sie sich schwingen;
Sie flutet zum Abgrund, der immer bereit,
Die Opfer dort jäh' zu verschlingen. — —
Da tönen hindurch, durch den weltlichen
Schwall,

Gar traute und libliche Klänge;
Es heimelt uns an der herrliche Schall,
Wie himmlische, süße Gesänge.
Dem Lobe der Mutter des Herrn geweiht,

Ertönen die Weisen, erfreuen
Den frommen Hörer, der gerne bereit,
Sein Ohr dem Liede zu leihen.
Gar liblich die Harfe, die tönende, rauscht,
Gerührt von kundigen Händen.
Daß die doch all', welche dem Klange gelauscht,
Der Worte Wahrheit empfinden! —
Daß doch der Lieder duftiger Hauch
In fromme Herzen nur flöje,
Und dorthin den süßen Frieden und auch
Des Himmels Segen ergöje:
Daß auf zum Himmel keine die Sat,
Gepflanzt, gesäet von denen,
Die ihren Glauben in Wort und Tat
Im Liede freudig bekennen! —
Glück auf! und Grus euch Sängern all'
Zum Lobe der hehrsten der Frauen!
Dis sendet ein Bruder euch, der den Schall
Bermommen in Rheinlandes Gauen.
Ihr erntet wol oft auch bitteren Lon
Für euer Mühen und Dichten;
Die Welt mit giftigem Spott und Hohn
Möcht' gern eure Früchte vernichten.
Doch steht ihr ja all' in sicherstem Schuz;
Der, Dessen Lob ihr besinget,
Vernichtet der Feinde Bosheit und Truz . . .,
Wenn Er sein Szepter nur schwinget.
So mög' Er denn schützen euch stark immerdar!
Ich zih', wie ich kam, nun von dannen.
Nochmals meinen Grus, getreueste Schar!
Ihr edlen Kämpen und Mannen!

Carolus, Johannis filius Aquisgranensis.

Aachen, den 18. Dezember 1879.“

*) Dem geehrten unbekanntem Herrn Verfasser und Einsender auf diesem Wege unsern freundlichen Dank! (Wir lißen absichtlich die zumteil alte Orthografi.)

Selbstbekenntniß.

Einst machte man dem Burdalu
Das schöne Kompliment,
Daß er der größte Redner sei,
Den man in Frankreich kennt

„O nein,“ sprach er „das bin ich nicht;
Der Kapuziner da
Von Sankt Antonius ist es,
Und der Beweis ligt nah':

Auf seine Predigten gab man
Schon manche Börs' und Uhr,
Die in den mein'gen man zuvor
Gestolen, rasch rötur.“

Wesel.

G. Nothnagel.

An einer Stechpalme im Schnee.

Gleich der stechenden Palme nimmer verwelkendem Blatt —
Werde dein Harren und Hoffen nimmermer welk noch matt!

Volapük (9.)

809. Vo, lád binóf jafá
Lölíka — Mária.

[Lad Herz; jaf Schöpfung; löl Ganzes; kel welcher, wer; plidön gefallen; ok sich; miplidön mißfallen.]

810. Kél plidóm oké,
Míplidóm Godé.

Sionsteleson.

Sendungen empfangen von: A. H. G. i. D. (2); Dr. A. M., D. Pr. z. B. i. B. (5 ss. grata); B. L. L. z. S. (cf. Nr. 44). Nach Amerika: Ch. u. B.: Blätter erh.; Sie auch?) Pf. C. B. z. R. (2,10); Pf. L. R. z. B. b. B. (4; besten Dank! Wenn d. J. der Kölner Dom vollendet w. u. w. hinabreisen, sollen auch Sie einen Besuch erh.) Fr. S. z. B.: Uns bangt weniger vor der Zukunft; denn:

„Cantabit vacuus coram latrone viator.“

Pf. J. R. z. J. (5,50 u. Gedichte. Letztere enthalten vil schönes u. naturwürig kräftiges. Wir w. je nach Zeit u. Raum auswälen. Einstweilen herzl. Dank u. Grus! Finden Sie im Paketchen unser Prämienszettchen, das fast vergessen blib? Wo nicht, senden wir ein anderes.) An Fr. M. z. R.: Warum wir selbst im Winter so fer den Wald liben? Amerika's Longfellow gebe die Antwort!:

„Drum hat der gottgesanten Säng' Schar

Von jeher Waldesdunkel so gelibt,

Weil ihnen ganz allein die Wälderpracht

Ihr seligstes Geheimniß kundgetan.“ —

(Geist der Dichtkunst.)

H. R. Dr. P. J. R. i. R. (3); W.-F. A. Sch. i. B. (4); Pf. G. Th. z. B. i. B. (5; gratuliren zum ruh. Musensitz an der bl. Donau. Aber nun auch fleisig ihre l. Verse reimen! Ihnen ganz besonders melden wir nachstehendes zur Freude: Bis jetzt haben wir in der ganzen uns näher bekannten zivilisirten Welt am meisten Sinn für die **idealen** Interessen im benachbarten **Württemberg** gefunden. Bravo! ihr liben, geistig so hochstehenden, geweckten u. gemütvollen libern Schwaben! Kein Wunder, daß ihr dem großen Vaterlande einen Schiller... schenktet! — B. H. i. R. (4); Pf. G. z. H. (2; frdl. Dankesgrus dem ehemal. Fest...genossen!) F. M. z. J.: Wer die Einsamkeit nicht libt, wird nie ein tifer Denker, nie ein rechter Poet.

811. Suche die Leute: sie werden dir fluchen!

Flühe die Leute: sie werden dich suchen! —

Pf. M. D. z. Schl. (4; hrzl. Grus!) Pf. Chr. Sch. z. St. (2); Kg. Schm. z. Br. i. L. (4); M. A. G. z. D.: Wegen eines glatten (geschlekten) Reimes wollen wir gerade keinen sonst schönen Gedanken verpfuschen! Dis überlassen wir den geistlosen Wortkrämern. Deshalb wird aber dennoch gründl. gefeilt! — Fr. A. W. z. H. i. L. (5; besten Dank! Was machen die Welt-sprachestudien? Sind die H. H. Patres von B. schon nach Böhmen? Für L. ein großer Verlust. — Pf. Pr. z. H. (2); Pfv. R. R. z. B. (6); P. J. G. R. z. B. (2). — An m. A.: Nichts ist subjektiver als das Urteil über Gedichte. Der eine lobt fer, was der andere scharf tadelt. Deshalb ist auf vile Kritiken wenig oder gar nichts zu geben. Der ware Poet läst sich darum v. Kritikastern u. deren Lästern nicht irre machen. Gibt es doch subjektivistische Subjekte denen sogar das unübertreffliche Magnifikat nicht gefällt, welches uns die Krone und Perle aller Poesi ist. — A. m. unser. literar. Freunde: Zitiren Sie zuweilen (schriftlich od. mündlich, in Werken od. Vorträgen) eine passende Stelle, einen kurzen Sinnspruch... unserer „Sionsh.“! Dadurch wird dieselbe am besten empjolen. Wir w. daran auch uns. waren Freunde erkennen u. Ihnen dafür dankbar sein. Warum denn immer nur halb- od. ganzheidnische Versifere zitiren? Heillose Unsitte u. schlechte Parteidisziplin! — H. M. Schm. i. D. (1 u. Gedichte). Das Wort „Götter“ ist den S.-Harsnern zuwider. Darum vermeiden sie es tunlichst. St. Th. J. u. i. L. (2); Pf. M. R. z. Gr. (2); Pf. H. z. B. b. M. (2); Pf. Fr. X. Pf. z. G. (2); L. M. z. H. b. H. (2 u. libe, gehaltreiche Verse.) H. W.-r i. D.-f. (Uebersetzung der Welt-spracheverse richtig. Prämie folgt, sobald Gramm. (demnärt) fertig. Briefmarken angenehm; beste Grüße!) Dr. D. i. H. (15 u. Verse; bitte um Geduld!) Df. F. M. L. z. G. (2,5; frdl. Grus!) Pf. J. G. z. U. b. D. (2; item!) Kl. L.-I b. B. (2); H. Df. St. z. St. b. B. (4; hrz. Dank!) St. J. W. i. D. (1,10 u. Gedichte; größere Auswal senden! ebenso Ihr frd. M. Schm-r); Pfv. B. z. S. (2); Joh. N-r z. L., R. M. (2); Fr. W. S. g. A. z. M. (Allerdings wurde innig für Sie gebetet. Doch Gott allein alle Ere! — Für den ausführ. Br. frdl. Dank! H. Dompr. W. i. P. die hrzlsten. Grüße u. Dank für die Aufmerkf.! Bitte noch um recht genaue, deutl., am besten latein. geschrib. Adresse des H. H. Präseften, per Postkarte.) G. D. z. R. (Sollen wir Ihr reales Unternehmen fördern, so fördern Sie auch unsere vil höher stehenden **idealisten** Interessen! Das ist doch gewiß nicht mer als billig. Nimand aber will dis heutzutage begreifen.—) Pfv. Dr. R. z. B. (4 pro 1878 u. 79); G. B. i. B., L. A. (2).

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck nur römischkatholischen Blättern gestattet, und disen blos unter der Bedingung der Hinzufügung des Beisazes: Aus der „Sionsharfe,“ und bis auf Widerrufung diser Vergünstigung. Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Fr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.